



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten in der Fasten biß den zweyten nach Pfingsten einschließlic, wie auch Char-Freytag, und Oster-Montag

**Erich, Gabriel**

**Augspurg [u.a.], 1748**

Fünffte Predig. Christus thut in seinem Leiden als Bürge für unsere Sünden Buß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46993)

Du auch zu der Zeit den Stecken der ewigen Verdammnuß über mich brechen, und ebenfalls sagen würdest: Reus est mortis: Er ist des Todes schuldig: O barmherziger Vatter! verdienet hab ich es, das gestehe ich gern; ich hasse aber, und verfluche jetzt jene Missethaten, womit ich es verdienet habe; lasse mich doch noch einmal Gnade finden, weil die Gnaden-Zeit noch

fließet, besonders an diesen grossen Gnaden-Tag, da die ganze Welt mit dir ausgesöhnet worden: Ich verspreche dir künftig als ein gehorsames Kind zu dienen, und die am heutigen Tag mir bewiesene grosse Liebe Zeit Lebens nicht zu vergessen, aufdaß ich dir in dem Himmel ewig dafür dancken möge.

**A M E N.**



## Auf Char: Freytag

### Fünfte Predig.

Sponsor factus est JESUS. *Hebr. 7. V. 22.*  
 JESUS ist Bürge worden.

#### Inhalt.

Christus thut in seinem Leiden als Bürge für unsere Sünden Buß.

#### Erste Stund.

Christus bereuet unsere Sünden.

**SS** Ann Herodoto, einem berühmten Geschicht: Schreiber, Oblauen bezumessen, so ist vor Zeiten bey den Persianeren nichts schimpff- und schändlicheres gewesen, als mit Eügen umgehen, und mit Schulden belastet

beladen seyn: nach der Zeit aber scheint, als wann diesen beyden Strüeken, zum wenigsten bey anderen Bösekeren alle Schand benommen, und sie hingegen geehret, und geadelt seyen; dann von der Unwahrheit, als welche jegiger Zeit einen französischen Namen der Complimenten, oder höflichen Ehrens- Worte bekommen, nichts zu melden, wer rechnet es sich wohl mehr für eine Schande, daß er allenthalen schuldig sey? ich rede aber hier nicht von denen, welche durch wiederwärtige Zufälle, und gegen ihren Willen in Schulden gerathen, dann gleichwie dieselbigen sich zu schämen keine Ursach haben, also seynd sie auch vielmehr Mitleidens- als Tadelens- würdig; ich rede nur von denen, welche wohl wissend, und vorsehend, frey, und muthwillig sich bis an den Hals, ja bis über den Kopff in Schulden versencken, und wer schämet sich dessen mehr? wer laßt deswegen weniger darauf gehen? es ist ja mit der Zeit eine so genannte neue Mode oder Manier, die Schulden so hoch anschwellen, und anflauffen lassen, bis man sie ohnmöglich bezahlen könne, und folglich die armen Glaubiger um das ihrige bringe. Unglückselige Adams Kinder! müßet ihr dann euch hierinn Erben, und Nachfolger eurer ersten Eltern seyn? müßet ihr dann von dem ersten verschwenderischen Stammes- Vatter aller Menschen auch lernen, mehr Schulden machen, als ihr bezahlen könnet? aber wie? ist dann der Adam schon ein Verschwender gewesen? die ganze Erde hörte ihm ja zu, wie hat er dann bereits

R. P. Erich zweyter Theil.

Schulden gemacht? ach freylich wohl: Verschwendet hat er durch seine Ge- fräßigkeit das irdische so wohl, als himmlische Paradenß, er hat auf dieses seiner Kinder Erb- Theil so viele Schulden gemacht, daß weder er, weder die unbeschreibliche Menge der Nachkömmlingen fähig waren, dieselbigen abzuführen, und die verpfändeten Gütern einzulösen.

Ich zweiffle nicht, ihr werdet schon verstehen, von was für Schuld ich hier rede, von jener nemlich, welche unsere erste Elteren bey Gott ange- macht haben, von jenen Schuldner, von welchen der H. Augustinus *serm.* 126. *de temp.* sagt: Per debita Fratres! peccata intelliguntur; nam debitum contrahitur quotiescunque delinquitur: Durch die Schulden, liebe Brüder! werden die Sünden verstanden, dann so oft man sündiget, ladet man sich eine neue Schuld auf: Von jenen Schulden rede ich, von welchen Christus, die ewige Wahrheit, und Weisheit, selbst uns lehret, daß wir täglich beten sollen: Dimitte nobis debita nostra: Himmlischer Vatter! Vergieb uns unsere Schulden, welche wie ein jeder weiß, nichts anders, als unsere Sünden seynd. O wie schwer drückt diese Last, wie beunruhigen diese Schulden! man liest, als zu Rom einstens ein ganz verschuldeter Bürger gestorben, da habe der damalige Kayser befohlen, ihm des verstorbenen Haupt- Küssen zu bringen, um dasjenige, worauf ein solcher Mensch habe

Uuuu

habe

habe ruhig schlaffen können, zu bewunderen; aber was achte ich solche Geld-Schulden, womit der eine Mensch dem anderen verhaft ist? solche können entweder entrichtet werden, oder wann nichts zu haben ist, so hat so gar der Kayser, wie man pflegt zu sagen, sein Recht verloren, und folglich muß man sich mit dem leeren Nachsehen befriedigen lassen; dahingegen die bey Gott gemachte Sünden-Schuld niemals nachgelassen wird, bis alles nach der Gerechtigkeit bis auf den letzten Heller bezahlet ist; dieses aber war unsern ersten Eltern so wohl, als allen ihren Kinderen insgesamt ohnmöglich, dann weil die Schuld wegen der Majestät, so dadurch beleidiget, einiger Massen unendlich, so mußte auch eine unendliche Bezahlung dafür erlegt werden, wo wolten aber alle Menschen dieselbe hören? wann sie auch schon alle Engelen zu Hülff rieffen, und alle selbst ersinnliche Abbit, Verdämüthigung, und Bußwerck einlegten, so fleckt doch alles nicht, um die Schuld auch nur einer einzigen Sünd auszulöschen, weil alle diese Genugthuung in der niedrigen Ordnung der erschaffenen Endlichkeit bleibt, zwischen dem endlichen aber, und dem unendlichen erzürnten Gott ist gar kein Vergleich zu treffen: Woraus wir sehen, wie schwer diese Schulden-Last dem ganzen menschlichen Geschlecht auf dem Hals gelegen, so schwer nemlich, daß sie alle miteinander in den Abgrund der Höllen hinein drückte, um all dort die von ihnen nicht zu be-

zahlende Schuld mit einer zum wenigsten der Dauerung nach unendlichen Straff abzubüssen. Nun weiß man aber wohl, daß, wann einer auch noch so tieff in Schulden sitzt, wann er doch einen guten Caventen, oder Bürgen hat, so haben die Schuld-Forderer einen guten Frieden mit ihm, dann in Ermangelung des Schuldners muß der Bürge alles abtragen. O dann tausendmal, und unendlicher Dank sey der unermessenen Barmherzigkeit des allerhöchsten Gottes gesagt, welche uns mit einem nicht allein wohlvermögenden, sondern allmächtigen, und unendliche Schätze besitzenden Bürgen versehen hat; gelobt, gepriesen, und gebenedeyet sey der ewige Sohn Gottes in alle Ewigkeit, weil, da er gesehen, daß unsere Schulden von solcher Gattung wären, daß wir sie ohnmöglich bezahlen könnten, so hat er aus lauter Liebe zu uns sich als einen Bürgen angegeben: Sponsor factus est JESUS: JESUS ist Bürge worden: Aber ach gütiger Gott! was ist das für eine Bürgschaft? wer ladet sich wohl eine solche Last auf den Hals? daß er nicht zum wenigsten etwas Hoffnung habe, derjenige, wofür er eintritt, werde selber bezahlen können, und dann ist es wegen der auszustehenden Gefahr doch noch ein Freund-Stück: Du aber o liebevollster Heyland! tritt in unsere Schulden, da du gewiß weißt, daß wir nicht fähig seyend, dieselbe abzuführen, derohalben wirst du sie ohnfehlbar an Platz unser abtragen müssen: Ja freylich! dieß weiß er nur gar zu wohl.

Vor

## Vortrag.

Derohalben nimmt er nicht allein die Bürgschaft an, sondern bezahlet auch als ein rechtschaffener Bürg überflüssig, wie ich heut beweisen will. Weil aber, wie bekannt, die bey Gott angemachte Sünden-Schuld nicht anderst, als durch eine würdige Buß ausgelöschet wird, so habe ich heut nicht allein, wie sonst an dem heutigen Tag gebräuchlich ist, einen unschuldig leidenden, sondern auch, weiß nicht, was am meisten zu bewunderen, einen büßenden Gott, und Heyland vorzustellen, zu dem Ziel, und End, auf daß, wann wir sehen, was Gott selbst für fremde Sünden für strenge Buß thue, wir unsere eigene abzubüßen uns nicht säumen.

Sponsor factus est Jesus. *Heb. 7. v. 2.*

Jesus ist Bürge worden.

Eine jedwede Sünd ist gleichsam eine doppelt schreibende Kreide, welche mit einem Strich die Beleidigung, und Schuld, mit dem andern aber die dafür gebührende Straff anzeichnet; und von diesen Strichen kan der eine zurweilen ausgelöschet werden, ohne daß sich der andere darinn verliere. Zu sehen haben wir dieses an dem David, welcher, nachdem er reumüthig auf die Brust geklopffet, und gesprochen: Peccavi Domino: Ich habe dem Herrn gesündigt: Verdiente er zwar von dem Propheten zu hören, daß ihm die Sünd, nemlich so viel die Beleidigung angehet, verziehen seye, die Straffe aber mußte noch erlegt werden, die würd dadurch nicht ausgelöschet; derohalben wird ihm unter anderen zur Straff das so inniglich geliebte Söhnlein durch den Tod hinweg gerissen. Eben so gehet

es auch bey uns Menschen: Mancher, der bestohlen ist, verzeihet die ihm von dem Dieb zugefügte Unbill wohl, aber deswegen wird ihm nicht auch gleich die von der Gerechtigkeit verdiente Straff nachgesehen; wann derohalben einer die bey Gott gemachte Sünden-Kreide völlig auslöschen will, der muß darüber aus seyn, daß beyde Striche, der Unbill nemlich, und der Straff durchzogen werden; und weil der erste durch die Betrübnuß, und reumüthigen Zähren abgewaschen, der andere aber durch leibliche Bußwerke zernichtet wird, so müssen diese zwey Stück, als worinn die Buß vornehmlich bestehet, das beste, um die Sünden-Schuld zu bezahlen, beytragen. So sehe dann ein Mensch, wie der unschuldig büßende Gott, Christus Jesus unser liebreichster Bürg, um alles für uns  
U u u 2 auf

auf das vollkommenste zu bezahlen, und seinem himmlischen Vatter in allem Abtrag zu thun, diese beyde Stück der Buß erfülle.

Erstlich was die Betrübnuß, Reu, und Leidwesen wegen begangener Missethat angehet, so hat er zwar sein ganzes Leben nemlich über drey und dreyßig Jahr darinn zugebracht, wie man dann nicht liest, daß er jemal einiger Freud, und Frölichkeit habe Platz gegeben, sondern vielmehr stehet von ihm geschrieben: *Dolor meus in conspectu meo semper. Pfl. 37.* Mein Schmerz ist immerdar vor meinem Angesicht: Also daß sein ganzes Leben eine immertwährende Reu, und Leid über die Sünd zu nennen; jedannoch, gleichwie er vornehmlich in seinem Leiden sich einen öffentlichen Büßer bezeiget hat, also hat er auch dieses erste und Hauptstück der Buß gleich bey Antrittung der Marter wollen sehen lassen, und gleichwie in einem Garten die erste, und größte Sünde vollzogen worden, also solte auch ein Garten der größten Betrübnuß, und heftigsten Reu, und Leid Zeuge seyn; dann kaum betritt er mit einem oder anderen seiner vertrautesten Jünger den zu seinem nächtlichen Gebet gewöhnlichen Garten des Delbergs, da wird er alsobald von einer herglichen Betrübnuß überfallen: *Cœpit contristari. Matt. 26.* Er fienge an, sich zu betrüben: Bey der ohnedem betrübten dunkelen Nacht nahm die Schwermüthigkeit so starck überhand, daß er sein Her-

zeleid nicht länger verbergen konte, darum er sich mit kläglicher Stimme verlauten läßt: *Tristis est anima mea usque ad mortem. ibid.* Meine Seel ist betrübt bis in den Tod: Gleich darauf wird er von Angst, von Furcht, von Unlust, und von allen Gemüths quälenden Leidenschaften dergestalt angegriffen, und überhäufet, daß er schon zum voraus, da es noch lang nicht an ein Sterben gieng, in die Todes-Angst gerathet, und in die letzten Züge greiffet: *Factus in agoniâ. Luc. 22.* Er runge mit dem Tod: Weil sich aber die Lebens-Geister annoch starck widersetzten, entsethet zwischen ihnen, und der bis auf den Tod quälenden Betrübnuß ein solcher Streit, und Krieg, daß das Blut davon durch einen Schweiß aus allen Adern ausbricht: *Factus est sudor ejus, sicut guttæ sanguinis. ibid.* Sein Schweiß ward, wie Bluts-Tropffen: Was bedeutet doch alles dieses? fragt der H. Chryostomus: Gott, welcher die Stärke selber ist, und dessen Ohnmachten lauter Wunderwerck der Allmacht seynd, was hat der zu fürchten? warum wird dessen Herz also in die Enge getrieben, und von so unerhörter Betrübnuß dermassen gedrückt? wie ist es möglich, daß eine Seel, welche wegen der immertwährenden Anschauung Gottes nichts anders, als eine Lieb- und Freuden-volle Wind-Stille gewohnt ist, also beunruhiget, und bestritten werde? ach! gewiß hat der H. Chryostomus nicht allein Ursach, dieses zu fragen,

gen, sondern auch wir zu erforschen, und reifflich zu bedencken, dann was wollen wir darauf antworten? wollen wir sagen, daß der Welt-Heyland in solche Betrübnuß, Angst, und Furcht gerathen, weil ihm seine lebhafteste Einbildung den bevorstehenden schmähligen Tod, Schimpff, Spott, und Verachtung, Formenten, Pein, und Schmerzen gleichsam Handgreifflich vor Augen stellet? Ja, so sagen wir zwar etwas, welches auch den beherzesten Menschen könnte zu Boden werffen; aber wir sagen noch nichts, welches fähig wäre, Christum die Stärck selbst also zu schwächen, und in Traurigkeit zu versencken, und das zwar um desto weniger, weil er den schmähligen, und schmerzlichen Creuß-Tod, als ein Werkzeug unserer Erlösung, selbst hatte auserwehlet; das Creuß, welches die Grund-Verte seiner Glory, und Herrlichkeit seyn sollte, kam ihm nicht so schrecklich, und schamenswürdig vor, der Kelch des Leidens, welchen ihm sein himmlischer Vatter anbotte, und der ihm auch deswegen werth, und lieb ware, der war nicht jener bittere Kelch, ob welchem er einen solchen Eckel spüren ließe, nicht das herannahende blutige Tauf-Bad der Weiffel- und Creußigung hat ihm einen so rothen Schweiß ausgetrieben, dann wie voller Schmerz dieses auch immer gewesen, so hat er doch sehnlich darnach verlangt, wie er seinen Jüngern vorher bezeuget: Baptismo habeo baptizari, & quomodo coar-

tor, usque dum perficiatur. Luc. 12. Ich muß mich tauffen lassen mit einem Tauff, und wie werde ich geängstiget, bis daß es vollbracht werde: Gewiß der Tod allein ist nicht so fürchterlich, daß er einem so herzhafften Herrn hätte eine solche Angst, und Betrübnuß abjagen können; wie viele weit schwächere Menschen, ja auch zarte Mägdlein, und Kinder haben den Tod nicht verachtet? den Schertz, und Gelächter damit getrieben? lese man nur die Geschichten der Machabæer, so wird man sich zwar verwunderen, zugleich aber auch lernen, daß das Sterben nicht so schrecklich sey, als es sich viele einbilden; etwas anders muß es derohalben gewesen seyn, welches das Gemüth dieses Herrn in solche Verwirrung der Betrübnuß, Zaghafftigkeit, und tödtliche Ängsten gebracht hat; und was ist dieses dann gewesen? ach! ich habe es ja zum Theil schon gesagt, um es aber einem jedwedem gebührend einzudrücken, hätte ich mehr Kräfte, und grösseren Eiffer vonnöthen; ich wiederhole es dannoch wiederum, so gut ich kan, und sage: Die Sünd ist eine Ursach der Traurigkeit, und Betrübnuß Christi, die Sünd als das einzige, welches unter allen Geschöpfen Gott zuwider ist, die ist fähig, den vermenschten Gott zu betrüben, und aus dem Herrn der Glory, und Herrlichkeit einen reumüthigen, und büßenden zu machen.

Ach schärffet hier andächtige Zuhörer! die Kräfte eurer Seele! gebietet

Uuuu 3

bietet hier dem Verstand, daß er sich durch den Glauben leiten, und führen lasse, damit ihr diese Wahrheit recht ergründen möget, wie nemlich Christus, das allerunschuldigste Lämmlein, um der Sünd Willen bis in den Tod betrübt gewesen; dann mittler Zeit, daß die hohen Priester, und Pharisäer zu Rath giengen, da sie allerhand falsche Auflagen, und Verleumdungen schmiedeten, um damit dem schon vorher abgefaßten Todes-Urtheil eine Farbe, und Decke zu geben, da betrachtete sich Christus der Herr selbst, in dem Garten auf seinen Knien, und Angesicht vor seinem himmlischen Vater liegend, mit wahren Sünden, und Lastern, jedoch ohne Nachtheil seiner Unschuld, ganz überzogen, und überhäuffet, gemäß der Prophezei, und Weissagung Isaia, welche auf das genaueste erfüllet worden, und also lautet: *Posuit Dominus in eo iniquitatem omnium nostrum. Isa. 53.* Der Herr hat unser aller Missethat auf ihn gelegt:

Gemäß dieser Übersetzung aller unserer Sünden auf Christum befand sich der Allerheiligste, in welchem niemals einige Sünden-Mackel hat kleben können, auf einmal mit dem abscheulichsten Aufsatz aller Welt-Lastern überzogen: *Nos putavimus eum quasi leprosum. L. c.* Wir haben ihn für einen Aufsätzigen gehalten: Es würden ihm nemlich als dem Bürger aller Völkler, und Geschlechter, aller Menschen, die jemals gewesen, oder seyn werden, ihre Sünden, und La-

ster, alle Gottslästerung, die jemals gegen den Himmel ausgestossen, alle Greuel, und Schandthaten, worab die Welt jemalen erröthet, und sich geschämet hat, alle Bosheit, welche jemalen angesponnen ware, und noch sollte verübet werden, stelleten ihm seine Allwissenheit nicht allein auf das klarste vor, sondern würde ihm würcklich als dem Bürger für so viele Schulden aufgebürdet; deswegen ist es kein Wunder, daß er bis auf den Tod betrübet worden: *Circumdederunt me dolores mortis. Psl. 17.* Die Schmerzen des Todes haben mich umgeben: sagt er selbst durch den gecrönten Propheten. Höret aber auch die Ursach, die er hinzu sezet: *Torrentes iniquitatis conturbaverunt me. ibid.* Die Bäche der Ungerechtigkeit haben mich geschreckt: Dann die Sünden, und Ungerechtigkeiten seynd wie ein angeloffener Wasser-Schwall über mich kommen, und dieser Schmerz, Leidwesen, und Betrübnuß scheint, als wann sie dem Propheten Jeremias im Geist gezeiget seyn, als er ausgeruffen: *Magna est velut mare contritio tua. Thren. 2.* Dein Klend, oder Betrübnuß, ist groß, wie das Meer: Gewiß ist, o Herr! dein Schmerz wie ein unermessliches Meer, dessen Tieffe so wenig zu ergründen, als die Größe abzumessen. Diese ergründliche Meer-Grube anzuschwellen, und zu erfüllen, fließen nach der Redens-Art der Schrift alle Sünden, und Laster zusammen, also daß der hievon geängstigte Welt-Heyland

aufruf

aufruffet: *Salvum me fac DEus! quoniam intraverunt aquae usque ad animam meam. Ps. 68.* Hilff mir o Gott! dann die Wässer seynd hinein gangen bis an meine Seel: Gleichwie sich alle Wässer in dem Meer versammeln, also kamen in dem Schmerzen Christi alle Sünden zusammen, nur mit dieser Ungleichheit, wann die Flüsse, und Wässer sich in das Meer ergießen, so werden sie mit demselben dergestalt vermischet, daß sie nicht mehr voneinander zu unterscheiden seynd: Alle auch die größten Flüsse, so bald sie sich in das Meer stürzen, verlieren ihren Namen, und seynd nicht mehr zu erkennen, da hingegen in dem Abgrund der Sünden, in dem Meer der Schmerzen, womit die Seel Christi in dem Garten überschwemmet wird, da erkennet dieser Herr ohne Verwirr- oder Vermischung alle Sünden, und Gattungen der Laster, aus welchen ein so unergründliches Meer zusammen fließet, und anschwellt; da sieht er auf das lebhafteste die Sünden der Obrigkeit, und der Unterthanen, der Eitern, und der Kinder, der Reichen, und der Armen, der Geistlichen, und der Weltlichen; und was ist es da für Wunder, daß derjenige, der zugleich auch die Bosheit, so sich in der Sünd befindet, auf das klarste erkennet, was ist es Wunder, daß, da er als Bürge dafür bezahlen will, vor Reu, und Schmerzen, vor Betrübnuß, und Leidwesen schier vergehe? Was ist es Wunder, daß der liebe Herr in An-

sehung einer so entsetzlichen Bosheit, mit welcher die Menschen Gott seinen himmlischen Vatter anfeindeten, und ihn selbst dafür das ewige Verderben über den Hals zogen, was ist es, sage ich noch einmal, Wunder, daß das gegen den himmlischen Vatter so wohl, als gegen das menschliche Geschlecht von heftigster Liebe entzündete Herz dadurch in solche Aengsten gerathen, daß es auch durch ein Wunderwerck vor dem Tod hat müssen beschütet werden?

Ach nein, andächtige Zuhörer! das ist gewiß nicht zu verwunderen, sondern dieses verdient vielmehr alle Erstaun- und Bewunderung, daß da wir sehen, daß Christus als der Bürge über fremde Sünden ein solches Leiden traget, und was dadurch zeiget, und lehret, daß in der Sünd eine solche Bosheit verborgen, welche abzubüssen der eingefleischte Gott selbst sich also betrüben muß, wir dannoch zu unseren eigenen Sünden so unempfindlich seynd, und bleiben. Ja gewiß, das ist zu bewunderen, oder auch wohl, und vielmehr mit blutigen Thränen zu beweinen; dann wie verhalten wir uns in diesem ersten Stück der Buß, in der Reu, und Leid, nemlich über unsere Sünden? schöpfen wir ein solches Abscheuen? haben wir eine solche Furcht, und Angst davor? wird unser Seel, und Herz so unruhig, und betrübt über unser eigene Bosheit, als Christus der Herr über fremde? O Unordnung! o Abentheuer! Gott bereuet unsere Sünden,  
und

und wir stören uns nicht daran? Gott betrübt sich darüber, und wir suchen Freud darinn? Gott verdemüthiget sich deswegen, und wir seynd noch stolz damit? Gott ist darüber in solchen Aengsten, daß er Blut schwisset, und wir vergiessen kein Zäh-Tröpflein? Gott zittert, und jaget in Ansehung der Sünden, und wir dörfen uns derselben als Helden-Thaten rühmen? O Unordnung! o Ubeathener! o um meiner Sünden Willen bis in den Tod betrübter Jesu! wie habe ich doch bis her so unempfindlich seyn können, daß ich in meinen vielfältigen Sünden, und Lastern einige Ruh, und Zufriedenheit gefunden? wie hab ich mich mit der Bosheit so wohl vertragen können, daß ich mir um selbige vor der Beicht zu bereuen, auch gleichsam Gewalt habe anthun müssen? Ach! schämen muß ich mich dessen ja, wann ich dich in deinem blutigen Schweiß vor lauter Betrübnuß, und Bereuung fremder Sünden mit dem Tod ringen sehe, schämen muß ich mich ja, daß ich mit jenen Gottlosen habe sagen, oder dencken dörfen: Ich habe gesündigt, und was ist mir Übels wiederfahren? *Ecci. 5.* O verstocktes, Felsenhartes Herz! lerne doch endlich deine Sünden bereuen, schau, und mache es nach dem Exempel, oder Vorbild, welches dir auf dem Oelberg gewiesen ist, sonst bist du ja werth, daß du diese deine Unempfindlichkeit ewig mit feuerigen Thränen beweinst; würdig bist du ja, daß du auf den höllischen Solder-Bäncken, obschon zu

spat, und ohne Nutzen, lernest deine Sünden bereuen; würdig, daß die verdammten Geister dir zwar ewige, jedoch unfruchtbare, Thränen auspressen, und dir immer vorrüpffen: Schau, jetzt, ob du Ursach habest, über die Sünd zu frolocken, oder selbige zu bereuen! ach ja, o gerechter Gott! dieses alles, und noch ein weit mehreres habe ich verdienet, da ich gesündigt, und doch keine Betrübnuß darüber bezeiget habe. Ach! wie bin ich doch so blind gewesen, und habe mich mit meinem, und Gottes ärgsten Feind, der Sünd, sowohl vertragen können! zerfließet doch endlich ihr Augen in Reu, und Buß-Zähren! ihr Augen seydt ja nicht würdig, daß ihr den Himmel, wo derjenige wohnet, den ich so oft beleidiget habe, anschauet, darum schwimmet nur Zeit Lebens immer in einem nassen Thränen-Gewölck, lasset euch nur nicht gelüsten, etwas angenehmes anzusehen, bis ihr mit eurer salzigen Lauge die Schand-Flecken meiner Seelen abgewaschen; sehet ihr nicht, wie mein Heyland, und Seligmacher vor lauter Reu, und Betrübnuß über fremde Sünden auch mit den Thränen sein Blut vermische? und ihr woltet zu meinen eigenen Sünden trucken bleiben? O liebster Jesu! verzeih mir diese Dürr- und Truckenheit; wann schon die Augen ihr Amt nicht thun wollen, mein Herz, und Wille ist zum wenigsten bereit, zum wenigsten ist es mir herzlich leid, daß ich jemals gesündigt, und dir deine Betrübnuß in dem Garten vermehret habe

habe; ich bereue es von Grund meiner Seelen, daß ich dir die vielfältigen Wohlthaten, womit du mich überhäuffet hast, so übel belohnet, und aus selbigen die Waffen gemacht, womit ich dich bekrieger habe; leid ist es mir, daß ich dich o Gott! o einkiges, und unendliches Gut! erzürnet, dein Gebott übertreten, deine Feindschaft, und Widerwillen mir über den Hals gezogen habe; dieß bereue ich, und werde es Zeit Lebens bereuen; weil ich aber weiß, o himmlischer Vater!

ter! daß ich nach aller meiner Reue muß sagen: *Iam non sum dignus vocari filius tuus. Luc. 15.* Ich bin fortbin nicht werth, daß ich dein Sohn genennet werde: Ja nicht einmal ein Tagelöhner, oder auch ein Slave, darum stelle ich dir die Reue deines geliebten Sohns, als meines Bürgen vor; in Ansehung eines so unermessenen Meers der Betrübnuß, und Leidwesens sey mir armen Sünder gnädig.

Sponsor factus est Iesus. *Heb. 7. v. 22.*  
Iesus ist Bürge worden.

## Zwente Stund.

Christus nimmt unerhörte Pein- und Buß-Wercke für unsere Sünden an.

Ich habe es schon Anfangs gesagt, daß die Sünd eine doppelte Kreide, oder vielmehr ein zweyköpffiger Drache, und Schlange sey, welche dem Menschen ein zweyfaches Gift anblasset, die Schuld nemlich, und die Straffe ziehet sie ihm über den Hals, dergestalt, daß derjenige, der für eine Sünd dem Allmächtigen völlig genug thun will, beydes abführen muß, die Schuld nemlich der beleidigten Majestät mit Abbitten, und Bereuen, die Straffe aber mit allerhand beschwerlichen, und peinlichen Bußwercken. Nun weiß man

aber wohl, daß bey uns Menschen, falls einer den andern beleidiget hat, so pflegt insgemein der Beleidigte, wann er in seinem Beleidiger eine ernsthaftte Reue, und Abbitt siehet, die Straffe aus Mitleiden, und Barmherzigkeit entweder ganz nachzulassen, oder doch zu mindern, dafern es nur in seiner Gewalt ist; wie vielmehr thut dieses Gott, welcher die Barmherzigkeit, und Güte selbst ist? wann bey dem die Schuld der Beleidigung durch ein zerknirschetes Herz, und wahrhaftte Reue, und Leid aufgehoben, o wie mildreich siehet er alsdann nicht in das

R x r r

Gna

R. P. Erich zweyter Theil.

Gnaden Buch mit der Straff? er verändert ja gleich die ewige in eine zeitliche, und auch diese vergeringert, und vermindert er ja in Ansehung der geringen Bußwercken, die wir entweder selbst erwählen, oder die uns von dem Priester in der Beicht auferlegt werden; Ja er hebt sie zuweilen ganz, und zumalen durch den Ablass auf. Weil dann nun Christus unser Bürge, wie wir vernommen haben, eine so unendliche Reu, und Leid über unsere Sünden bezeiget hat, weil er bis in den Tod darüber betrübt gewesen, so wird ihm die Straff wohl nachgelassen, oder zum wenigsten gemindert seyn; aber o wie fehlet der so Himelweit, der also urtheilet: Der fürsichtigen Anordnung Gottes nach konte dieses nicht geschehen; ein an-

ders ist es mit uns: Dann weil unsere Buß allezeit angenommen wird unter dem Schutz unseres Bürgen, und einen Theil an seiner Bezahlung hat, darum kommen wir so gering davon, dahingegen Christus unser Bürg selbst der Schärffe, und Gerechtigkeit nach auch die Straffe ausstehen muß: Und weil wir durch die Sünd zweyerley Straffe, der Beraubung nemlich des Göttlichen Angesichts, und der Empfindlichkeit in den Sinnen verdienet hatten, so muß auch derjenige, der für uns gut gesagt, für Beyde Gott dem himmlischen Vater Abtrag thun; für die erste zwar, durch seine unbeschreibliche Betrübnuß, und innerliche Schmerzen, für die zweyte aber durch unerhörte Marter, Pein, und Tormenten des Leibs.

### Vortrag.

Gleichwie wir dann nun gehöret, und gesehen, wie unser Göttlicher Bürge den ersten Theil der Buß, nemlich die Reu, und Leid abgestattet, also wollen wir jetzt erwegen, wie er sich in dem andern Stück verhalten, und wie er die empfindliche von uns verdiente Straff ausgehalten habe.

Aber o Glaub! was wunderbarliche, und unbegreifliche Sachen stellet du uns vor? wie zwingest du uns dasjenige für wahr zu halten, wo Segen sich nicht allein alle unsere Sinnen, sondern auch die Vernunft selbst einiger Massen auflehnet? schwer fällt es unserer Vernunft zu glauben, daß ein Gott, und drey Personen, also daß diese drey Personen unterschieden, und doch ein einziger GOTT seyen, ungläublich kommt es unseren Sinnen vor, daß in dem Hochwürdigen Abendmahl kein Brod, sondern menschliches Fleisch, und Blut genossen werde, doch unterwerffen wir in diesen, und dergleichen unsere Vernunft übersteigenden Puncten unsern Verstand gern, aber daß du uns jetzt auch Gott büßend, und das zwar nicht allein ab-bittend, und bereuend, sondern auch die Straff selbst ausstehend vorstellst, das

Das ist ja ein wenig zu viel und unserm Verstand zu starcken Gewalt angethan: allein was hilfft es lang hiegegen streiten, und sich widersetzen? es ist nicht anders, es hat es Gott selber durch den Propheten David längst zuvor gesagt: Tunc quæ non rapui, exsoluebam. Pf. 68. Da habe ich bezahlet, was ich nicht geraubet hatte: Alsdann nemlich Zeit meis-

nes Leidens habe ich bezahlet, und abgebüßet, was ich nicht verschuldet habe. Ach ja, andächtige Zuhörer! auch diesen Theil der Buß hat er auf das vollkommenste erfüllet: Wir Schuldener konten mit der Straff der Göttlichen Gerechtigkeit nicht genug thun, darum hat sie Christus über sich genommen, und auch hierinn gezeigt, wie wahr es sey:

Sponsor factus est JESUS. Hebr. 7. v. 22.

JESUS ist Bürge worden.

**N**un aber die Schärffe, und Empfindlichkeit der für uns ausgestandenen Straff desto besser zu beherzigen, ist vorher zu wissen, daß kein Mensch jemals einen so zarten Leib als Christus gehabt habe, dann weil derselbe aus dem reinsten Blut seiner Jungfräulichen Mutter durch Überschattung, und Würckung des heiligen Geistes, und folglich durch ein Wunderwerck gebildet, und gemacht worden, so muß er auch den Vorzug, welcher allen Wunderwercken anklebt, gehabt haben, daß er nemlich in seiner Gattung der Vollkommenste gewesen: Quæ enim per miraculum fiunt, sunt aliis potiora: Sachen, so durch ein Wunderwerck zuwege gebracht werden, seynd vortrefflicher, als andere Dinge, sagt der H. Thomas von Aquin, wie solches aus dem Manna, oder Himmel Brod, aus dem Wein auf der Hochzeit zu Cana, und anderen Wunderwercken genug zu er-

weisen ist, folglich ist die Leibesbeschaffenheit Christi gleichwie die vollkommenste, also auch nothwendig allen Sinnen nach die zarteste, und empfindlichste gewesen; welches auch noch zum Überfluß daraus kan erwiesen werden, weil eine mit von den Ursachen, wann es nicht die vornehmste ist, warum der allerheiligste Leib Christi erschaffen worden, in dem bestehet, daß er der Göttlichen Gerechtigkeit genug thun, und für unsere Sünden genug leiden möchte; gleichwie derohalben Gott, da er die bey Erschaffung der Welt sich überall ergießende Wasser zu einem Meer machen wolte, gleichwie er dazumal eine dazu fähige Grube erschaffen hat, also, da er alle Pein, Schmerzen, und Tormenten, welche alle Menschen verdient hatten, in einem einigen Menschen versammeln wollen, da hat er auch dessen Leib darnach eingerichtet, auf daß er durch die Empfindlichkeit fähig würde, die unbegreiflichen

xxx 2

Schmerz

Schmerzen zu fassen; dahero diejenige recht daran seynd, welche dafür halten, daß Christo dem HErrn auch der geringste Schmerz an der Dicke der Fuß, Sohlen grössere Wehthage verursacht habe, als wann einem anderen Menschen ein Dorn in das Auge gestochen wird; nun aber so bedencket, alle Stöß und Schläge, Backen-Streiche, Ausrupffen der Haar und Barts zu geschweigen, bedencket allein die unerhörte Geißelung, und un-menschliche Zerfleischung, welche der GOTT- und Gewissenlose Pilatus mit dem HErrn vorgenommen: Tunc ergo apprehendit Pilatus Jesum, & flagellavit. *Joan. 19.* Da nahm Pilatus Jesum, und geißelte ihn, sagt hievon der Evangelist mit kurzen, aber denckwürdigen Worten. Es erkannte nemlich Pilatus nur gar zu wohl, daß Christus unschuldig wäre, und den Tod nicht verdient hätte, um derohalben sich aus der Schlinge zu wickeln, gedendet er: Ich will ihn so erbärmlich zurichten lassen, daß das Volck selber vergnügt, und besänftiget, aus Mitleiden keine andere Straff mehr von ihm begehren wird, oder wann ich ihn auch auf solche Weis aus den Händen seiner Feinden nicht heraus reißen kan, so wird doch jedermann sehen, daß ich nicht daran schuldig, sondern gezwungen sey, das Todes-Urtheil wider ihn auszusprechen. Aber O du feiger und forchtsamer Richter! Köndest du dann nicht deine völlige Macht, und Ansehen vorlehen? ja soltest du es nicht auch thun? muß

dann erst die Unschuld so viel leiden, damit sie von weiterer Unterdrückung befreyet werde? allein umsonst: wann es Christum unseren Bürgen betrifft, so muß allen weltlichen Rechten ein Ohr ungerieben werden, damit der Göttlichen Gerechtigkeit desto genauer bezahlet werde.

Derowegen führet man ihn gemäß dem Befehl Pilati zu der in dem Vorhof befindlichen Saul, bey welcher sich zugleich ein Schwall der Kriegs-Knechten und Schergen mit einfündet; ganz begierig, und bereit seynd selbige ihren Grimm auszugiessen, und alle Wuth auf das unschuldige, und gedultige Lamm auszuleeren: und was soll ich davon weiter sagen? erwartet ihr vielleicht, daß ich euch die Grausamkeit der Henckers-Knechten vorstelle? aber die könnet ihr leichtlich abmessen aus dem jetzt gehörten Abschen Pilati, aus dem Befehl, den sie von ihm empfangen, aus dem Haß und Neid der un-stehenden Juden, die sie immer anfrischen, aus der wilden Art, un-Unterschiedseligkeit, welche solchen Menschen scheint angeboren zu seyn, und denen giebt man nicht allein völlige Gewalt zu verfahren, wie sie wollen, man schreibt ihnen nicht allein keine Maß vor, man stellet ihnen keine Schrancken, sondern man muntert sie noch daneben zur Grausamkeit auf, man locket sie mit Schanckungen an, daß sie mögen herbere Streiche führen, wann sie ihm nur ein wenig Athem übrig lassen, so können sie es nicht zu wild, nicht zu unbarmherzig machen, und hieraus ist leicht

leicht zu erachten, daß die Streiche, und Schläge, welche auf diesen bloßsen, und so zarten Leib gereget, nicht zu zehlen seyen; darum mag ich auch nicht, wie doch einige, weiß nicht, aus was für Offenbahrunge[n], thun, eine gewisse Zahl beybringen, das gewisseste, was wir davon wissen, ist, daß die Kriegs, Knechte über die von dem Befehl vorgeschriebene Zahl weit hinaus geschritten, ihre Armen seynd er-müdet, ihre Kräfte erschöpffet, ohne daß ihre Herzen das geringste Mitleiden gegen denjenigen bezeigt, worüber sich ein Stein hätte erbarmen mögen. So entseßlich haben diese Bluthunde mit Geißeln, Peitschen, Sporen, Riemen, und Ruthen den unschuldigen HERRN zerrissen, und zerfleischet, daß, wie der H. Bernardus sagt, vom Haupt bis zu den Füßen kein Glied mehr zu unterscheiden, sondern lauter Wunden zu sehen waren: Quid iacuearis? non membra, sed vulnera: Was woltest du sehen? keine Glieder, sondern Wunden. Gehet selbst, andächtige Zuhörer! mit eueren Gedancken hin zu der Säul, betrachtet selber dieses kostbare Schlachtopffer, wie es auf der Erden da liegt, und in seinem Blut badet, sehet einmal zu, ob ihr in seinen halb-geschlossenen, und fast erloschenen Augen, aus welchen sonst die Anmüthigkeit selbst hervor strahlete, auf seinen Leßzen, wo sonst die Lieblichkeit wohnete, in seinem von Speicheln und Blut verstellten, von Schlägen und Geißeln schwarz, und blauen Angesicht, sehet zu, ob ihr

in allen diesen ein Kennzeichen finden könnet von jener ewigen Schönheit, welche anzuschauen die Engelen selbst für eine Glückseligkeit achten; indem ihr aber dieses traurige Spectacul, oder Schauspiel sehet, da fraget euch selbst, wer doch den Sohn des lebendigen Gottes in einen so erbärmlichen Stand gebracht? dafern euch aber euer Herz nicht antworten will, so werden es euch die Wunden eueres Heylands sagen, ja er selbst, so stumm, und kraftlos er auch immer ist, wird durch sein Stillschweigen selbst diese Frage verständlich genug beantworten; laß derohalben hören, liebwerttester Heyland! wir fragen zwar nicht, wie vorhin die gottlosen Juden, um deine Allwissenheit auf die Probe zu stellen, sondern vielmehr aus kindlich, mitleidendem Gemüth: Quis est, qui te percussit? Wer ist es, der dich geschlagen hat? was ist es für eine mörderische Hand gewesen, welche dich also zugerichtet? oder was ist die Ursach, daß du also zerfleischet, und geschunden in deinem Blut da liegst? aber ach! was wollen wir diesen in tieffer Ohnmacht versenckten HERRN viel mit Fragen belästigen? an Plas seiner antwortet der Prophet *Isaias* 53: Vulneratus est propter iniquitates nostras, attritus est propter scelera nostra: Er ist verwundet um unserer Missethat Willen, und ist um unserer Sünd Willen geschlagen: also verwundet, und übel zugerichtet ist er um unserer Ungerechtigkeit Willen, also haben ihn unsere Laster unter die Füße gebracht:

gebracht; es antwortet ja der H. Paulus auch mit meinem Vorspruch: Sponsor factus est JESUS, weil der HERR Bürge für uns worden, so musste er auch die Straff bezahlen, er musste die Buß durch die Züchtigung, und Casteyung des Leibs vollkommen machen.

O gütiger GOTT! gehöret dann nach so vollkommener Reu, und Leid, als dieser Göttliche Bürge in dem Garten geübet, gehöret dann auch noch eine so entsefliche Leibs, Casteyung zur Buß? O wie will dann unsere Buß bestehen? ach man darff ja zu diesen Zeiten kaum einmal Meldung thun von äußerlichen Bußwercken, welche das Fleisch dem Geist unterwerffen, die Leibs-Strengigkeiten hält man für eine Frucht aus fremden Landen, von dem Fasten, und Abbruch schraubet man sich unter allerley vom Zaun gebrochenen Entschuldigungen ab, vor einer Geißel, und Disciplin erschrickt man, einen härinen, oder eisernen Leibs-Gürtel kennt man nicht, oder da sich einer oder der andere dergleichen Buß-Wercken annimmt, so seynd es nur die Frommern, oder Gottesfürchtigern, welchen die Ausgelassenen dergleichen Buß verweisen, wo sie nur dieselbigem gar nicht damit auslachen, als hätten sie selber solcher Strenge nicht vonnöthen. Wer sieht aber um GOTTES Willen! nicht, daß sie billig das Gegenheil bey sich selber schliessen, und urtheilen solten? gedencken musten sie ja billig: diese, und jene haben einen so unschuldigen Lebens-Wandel geführt, oder führen ihn noch würcklich,

und seynd doch so streng in der Buß gewesen, wie vielmehr will es sich gebühren, daß ich, der ich mich von einer Sünd in die andere stürze, und meiner Bosheit keine Zahl mehr weiß, daß ich meinen Leib hinführo nicht mehr für einen Abgott halte, sondern ihm zuweilen weh thue, um zu zeigen, daß mir die Buß von Herzen gehe? wehe mir, wann an Christo die fremden Sünden so hart gestrafft werden, wie muß ich dann nicht meine eigene abzubüssen suchen? also solte, und müste billig ein jeder, er sey, wer er will, reden, und gedencken, wann er den für uns büßenden, und um unsert Willen so entseflich gegeißelten Heyland betrachtet;

Und das zwar um desto mehr, wann er die übrige Straff, welche unser Bürge für uns ausgestanden, zu Gemüth führen will; dann bilde sich nur keiner ein, als habe unser Bürge hies mit alles bezahlt, und das zweyte Stuck der Buß erfüllet; ach bey weiten nicht! mit so grausamer Geißelung waren die Juden noch nicht zufriednen, ja auch die inbrünstige Begierd Christi zu leiden, und uns zu zeigen, was die Sünd für eine Straff verdiene, ware noch nicht vergnügt. Derohalben als Pilatus sich umsonst bemühet, mit dem durch die Geißel-Streich so übel zugerichteten HERN das Volk zu besänfftigen, muß er endlich das Tods-Urtheil über ihn fällen, und ihn zum Creutz verdammen: und siehe da! hier bringt man das so schwere, als schmähliche Holz schon

schon her; er selbst, wie schwach, und kraftlos er immer ist, muß wider allen Brauch, und Gewohnheit seine Schultern darunter biegen, und ob schon er schier bey jedem Tritt, und Schritt zu der Erden sincket, so ist doch von so vielen Tausenden, die mit ihm zur Stadt hinaus auf den Calvary-Berg gehen, keiner zu finden, der freywillig auch nur eine Hand anschlage, um die Last zu erleichtern, und gleichwohl ist alles dieses nur gleichsam noch ein Vorpiel von demjenigen, was noch folgen soll, dann endlich kommt dieser Göttliche Isaac mit dem Holz, welches zu seinem Opfer dienen sollte, auf dem Berg, als seine verordnete Nichtstatt. O entsetzlicher Berg! o grausame Schaubühne der Tormenten! ein Schauder kommt mich an, wann ich nur daran gedенcke, wie unser himmlischer Bürge allhier für uns gebüßet, und wie er der Gerechtigkeit so genau bezahlet habe; dann sehe ein Mensch! wie die grimmen Wolfe, die Henckers-Knechte das unschuldige Lamm anfallen, wie sie demselben die in die Wunden eingebakenen noch best anklebenden Kleider von dem Leib reissen, worüber man aber nicht allein kein Aechzen, oder Wehklagen aus des leidenden Heylands Mund höreten, sondern er läßt sich hingegen vor dem vor ihm liegenden Creuz auf seine Knie nieder, und schauet dieses harte Sterb- und Ruhe-Bett mit freundlichen Augen an. Sonst pflegt man die zum Tod Verurtheilten wohl rückwärts hinaus

zu führen, damit sie das schmäbliche Holz, woran sie sterben sollen, nicht sehen, und davor erschrecken, Christus hingegen tragt dasselbige nicht allein auf seinen Schultern zu der Nichtstatt, sondern kniet auch jetzt davor nieder, und grüßet dasselbige als ein Werkzeug unserer Erlösung, als einen Schatz, womit er als Bürge unsere Schulden bezahlen wird. So lege dich dann, o Göttlicher Heyland! auf dieses so ungemächliche Bett; es scheint doch, deine Liebe könne nicht früher ruhen, bis sie hier in dem Tod entschlaffe: Ach ja! es legt sich freylich Christus schon auf diesem seinem Sterb-Bett zurecht, er strecket Hände, und Hüße aus, und alsobald ergreifen die Blut-dürstigen Schergen die rechte Hand, um selbige mit einem Nagel anzuhefften; sehet derohalben, wie man diese Segen-volle Hand, welche mit ihrer Berührung so viele Krancke gesund gemacht, sehet wie man selbige auf das vorher ein wenig in das Creuz gebohrte Loch zurecht lege, ja höret vielmehr, wie man mit einem schweren Hammer einen gestümpften Nagel dadurch treibe, höret diese Hammer-Schläge, und entsetzet euch darüber, höret dieselbige, und lasset euere Herzen davon zerknirscht, und erweicht werden, dann diese Schläge erhöhen bis in den Himmel, und selbiger wird finster davon, der Schall dringet in die Höll, und selbige erzittert darüber, sie werden gehört auf Erden, und diese fangt an zu beben. O liebreichster Jesu! wie wahr hat Salomon gesagt:

Fili

Fili mi! si sponderis pro amico, defixisti apud extraneum manum tuam. *Prov. 6.* Mein Sohn! wann du Bürge worden bist für deinen Freund, so hast du deine Hand bey einem Fremden verhafter: Ja nicht allein läßt du dir als Bürgen die Hände anheften, sondern auch, wie ich sehe, werden dir die Füß mit größten Schmerzen wegen Zusammenziehung deren Nerven, und Senn-Ädern angegalt: da sey mir aber erlaubt, eins zu erinnern, und zu begehren, weil du den Calvary-Berg zu einem Platz erwöhlet hast, wo du dein Leben an dem Creuz endigen woltest, so erinnere dich, daß eben dahier, wie man dafür haltet, unser erster Vatter begraben liege, jener unglückselige Adam, welcher uns in so viele Schulden gesetzt, und der erste die obligation, oder den Schuld-Brieff geschrieben; nimm derothalben diesen Brieff, und lasse denselben mit dir an das Creuz heften, auf daß er von den Nägeln zerrissen werde; aber ach! was habe ich doch dieses nothwendig zu erinnern? er thut es ja von selbst, ohne daß man ihn bedürffe daran zu ermahnen; der H. Paulus ist Zeuge davon, und bekräftiget es mit diesen Worten: Delens, quod adversus nos erat, chyrographum decreti; ipsum tulit de medio affigens illud cruci. *Coloss. 2.* Er hat ausgerilget die Handschrift wider uns des Urtheils, welche uns entgegen war, er hat sie fort geschaffet, und an das Creuz geheftet. Wohlan! so ist dann der von uns nie zu bezahlende

Schuld-Brieff an das Creuz, und mit ihm Christus selbst geheftet, man hebt das also beladene Creuz schon in die Höhe, laßet uns aber auch zugleich die Augen erheben, um zu sehen, wie er noch bis zum letzten Athem nichts anders suche, und von dem himmlischen Vatter verlange, als die Nachlassung unserer Schulden, auf daß er das Amt eines Bürgen rechtchaffen vertrete; auch in seinen letzten Zügen ruffet er noch: Pater dimitte illis: Vatter verzeihe ihnen: Vatter, ach liebster Vatter! ziehe einen Strich durch der Menschen Schulden-Rechnung, und hiemit giebt er den Geist in dem zwar zeitlichen, jedoch Schimpff- Spott- und Schmach-vollen Tod auf, damit wir nicht ewig stürben.

Nun dann, was gedüncket euch, andächtige Zuhörer! hat nicht Christus sich in allen, als einen rechtshaffen Bürgen gezeigt? hat er nicht durch eine vollkommene Buß unserer Sünden Schuld bezahlet, und ausgelöschet? was seynd wir dann demselben wohl für eine Danckbarkeit schuldig? *Gratiam fidejussoris tui ne obliviscaris,* sagt der weise Syrach, *de- dit enim pro te animam suam, Eccli. 29.* Vergesse die Gnade deines Bürgen nicht, dann er hat seine Seel für dich gegeben. Das ist wahr, dieses ist schon ein großes Stück der Danckbarkeit, sich stets daran erinnern, daß einer gut für uns gesprochen, und sein Leib, und Leben unserem Glaubiger hat zum Pfand gesetzt; diese

diese Erinnerung aber muß es nicht bey dem blossen Beschauen, und bey den Gedancken allein bewenden lassen, sondern sie muß auch zu den Wercken schreiten, sie muß für so vielfältige Gutthaten einige Dienste wieder beweisen. Was sollen wir dann einem so überflüssig für uns bezahlenden Bürgen für Dienste zu einiger Vergeltung bezeigen? wann wir alle unsere Kräfte anspannen, wann wir Gut und Blut, Leib und Leben ihm zu Dienst aufsetzen, das ist ja viel zu wenig, und doch verlangt er nicht allezeit so viel von uns, sondern ist zufrieden, wann wir ihn nur rechtschaffen lieben, und seine Gebott halten. Solte sich da aber wohl einer von aussagen wollen? ey! der wäre ja des Namens, will nicht sagen, eines Christen, sondern auch eines Menschen nicht werth, und was verdiente er dann wohl erst, wann er den für ihn so liebreich, und überflüssig bezahlenden Bürgen nicht allein nicht liebte, sondern im Gegentheil täglich mit den gröbsten Unbillen beleidigte? ach das wäre ja ein aus lauter Undanckbarkeit zusammen geschmolzenes Abenteuer; dafür wäre ja keine Straff, noch Pein scharff, und empfindlich genug zu erdencken, und doch leider! wie oft geschicht dieses nicht? wie oft verüben wir dergleichen mehr als eine Höll verdienende Undanckbarkeit nicht? den Schuld Brieff unserer Sünden, welchen Christus zerrissen, und mit sich an das Creuz hat heften lassen, wie oft haben wir den nicht wieder erneuert, und mit frischen Schul-

R. P. Erich zweyter Theil.

den angeschrieben? nicht anderst, als wäre uns wenig daran gelegen, ob derselbige ganz, oder zerrissen sey. O unerhörte, und mehr als Tyger-mäßige Undanckbarkeit! wie wollen wir dieselbige anderst auslöschen, als durch eine rechtschaffene Buß? wie aber selbige müsse beschaffen seyn, haben wir gehört, und gesehen an dem fremde Sünden abbüßenden Jesu; nach dessen Beyspiel müssen wir unsere eigene Sünden mit ganz zerknirschem Herzen bereuen, und beweinen; hat unser Göttlicher Bürge über fremde Sünden einen solchen Schmerken, und Bestrübnuß getragen, daß er darüber die Thränen mit Blut vermischet, und in die Todes-Angst gerathen, wo werden wir dann Zähren hernehmen, welche heiß genug, die eigene Sünden von unserer Seelen auszubeißen? O schläferige, und viel zu weiche Buß? womit wir uns schmeicheln, unsere bey Gott angemachte Schulden zu vertilgen! ein ganz anderes Exempel zeigt uns Christus: Er hat nicht allein unsere Sünden mit unbegreiflich-traurigem Gemüth bereuet, sondern auch alle ersinnliche Leibs-Schmerken zu deren Abbüßung ausgestanden, und gar den schmerzhafftesten Tod gelitten. Ach! wie schlecht bestehet unsere Buß nicht dagegen? wo seynd die Geisseln, womit wir unser rebellisches, und widerspenstiges Fleisch züchtigen? wo bleibt das Fasten, womit wir den muthwilligen Leib zähmen? wo die Castey- und Züchtigung, womit wir nach dem Exempel eines heiligen Apostels Pauli

Das

das Fleisch zum Gehorsam des Geistes bringen, und dasjenige, was dem Leiden Christi abgehret, nemlich durch selbst eigene Hand: Anlegung uns desselben theilhaftig zu machen, ersehen, wie eben dieser Apostel sagt, daß er an sich

thue? auch dieses wollen wir ins künftige an uns wahr machen, unserem für uns so schmerschafft: bezahlenden Bürgen wollen wir, so viel uns möglich in der Buß nachfolgen.

**A M E N.**



## Auf Char: Freytag

### Sechste Predig.

Prædicamus Christum crucifixum - - Dei virtutem & Dei sapientiam. 1. Cor. 1.

Wir predigen Christum den gecreuzigten: die Krafft Gottes, und die Weisheit Gottes.

### Inhalt.

### Erste Stund.

In dem Leiden, und Sterben Christi erscheint eine große, und Wunder: würckende Krafft.

**W**ann jemals die Prediger einige Schein: Ursache haben, wegen ihres Amts, und Berufs schamroth zu werden, so haben sie gewiß solche Ursach an dem heutigen Tag, an welchem sie müssen bekant machen die Erniedrigung des

nigen Gottes, woben sie sich rühmen die Abgesandten zu seyn: Sie müssen verkündigen die Unbillden, Schmach, Schimpff, Hohn, und Schwachheit, ja den Tod selber, welchen derjenige Gott gelitten, dessen Ehr, Macht, und Ansehen sie allenthalben ausbreiten,